

Viele Stimmen zu großem Klang verschweift

Konzert des Diözesanchores in St. Petrus Canisius Friedrichshafen mit Organist Georg Hasenmüller

In erstaunlicher Fülle von 140 Choristen präsentierte sich der Diözesanchor in St. Canisius für die Aufführung von drei anspruchsvollen Chorwerken, eingeleitet von dem festlichen „Grand chœur“ von Theodor Salomé, den Kantor Georg Hasenmüller in recht angezogenem Tempo virtuos spielte und dabei die aufsteigenden Sechzehntelbewegungen himmelstürmend wirkten. In fünf Tagen hat die Dekanatskirchenmusikerin Marianne Aicher in der Diözesanchorfreizeit des Cäcilienverbandes in Reute bei Bad Waldsee mit 140 Sängerinnen und Sängern aus der ganzen Diözese Rottenburg/Stuttgart die Missa Solenne in cis-Moll für Chor und zwei Orgeln von Louis Vierne sorgfältig einstudiert und nun in Friedrichshafen unter Mitwirkung von Georg Hasenmüller und Karl Echle an zwei Orgeln in beeindruckender Weise aufgeführt. Majestätisch eröffneten die Orgeln das Kyrie, das sich chorisches aus einem verhaltenen Fugato entfaltet und von einem akkordisch gewaltigen „Kyrie eleison“ seine Steigerung erfuhr. Cantabel nahmen die Tenöre das Christe eleison auf. Und wie Vierne das Werk auf großen Klang angelegt hat, zeigte sich im abschließenden Kyrie-Ruf und dem mächtig beginnenden Gloria. Hier bestach der homogene Chor einmal mit sinfonischem Atem, als das „Laudamus“ in recht gefestigtem Ton und das „Cum Sancto“ in wuchtigem Unisono als fulminante Klangsteigerung den großen Kirchenraum erfüllten. Überraschend intim begann das „Sanctus“ mit charakteristischem Orgelbass als Begleitung, woraus die Dirigentin in großer Gestik dann die Crescendi aufbaute. Das auf Zwei- und Dreistimmigkeit zurückgenommene „Benedictus“ atmete in der Schlichtheit des Gesangs auch spirituelle Innigkeit, akzentuiert vom sehr rhythmisch artikuliertem „Hosanna“. Subtil gestaltet war das „Agnus Dei“ bei weichem Fluss der Chorstimmen.

Enge menschliche Verbindungen bestanden zwischen Vierne und César Franck, mit dessen „Choral pour grand orgue“ Nr. 2 in h-Moll Georg Hasenmüller auch zu den folgenden Psalmvertonungen instrumental überleitete. In farbigem und souveränem Spiel ließ er Thema und Variationen in verschiedenen Facetten aufleuchten und den Satz in einer mystischen Grundhaltung ausklingen.

Unter dem umsichtigen Dirigat des Regionalkantors Karl Echle sang der Chor der Hymne „Hör mein Bitten“ nach Psalm 55 von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die 1. Strophe gehörte der Solistin Ursula Wiedmann, die in ausgeglichener Stimme zuerst die Bitte innig artikuliert. Kraftvoll vom Chor beantwortet. Dann entfaltete sich ein bewegter Wechselgesang zwischen Sopranistin und Chor, der intensiv auf den Text in dynamischer Weise reagierte und den Hymnus lyrisch stimmungsvoll und verklingen ließ, einfühlsam von Georg Hasenmüller an der Chororgel begleitet.

In Anknüpfung an den „Choral“ der Orgel von C. Franck, rundete seine Vertonung von Psalm 150 für Chor und Orgel das geistliche Konzert ab. Nach dunkel-sanftem Orgelvorspiel auf der großen Orgel folgten nacheinander zarte Alleluja-Rufe von Bass und Alt, Tenor und Sopran, die der Dirigent zu kräftigem und einheitlichem forte steigern ließ. Beachtlich war, wie die verschiedenen Stimmgruppen in guter Aussprache des Französischen das „Lobt Gott“ anstimmten und zu hymnischer Wirkung in homogenem Chorklang steigerten.

Franz Josef Lay